

# GreifBar Plus Predigt 15. Oktober 2017

Allein Christus – Teil 3 der Gottesdienstreihe „Die fünf Solas der Reformation“

Patrick Todjeras

Liebe Gemeinde,

Ein iPad besitzt eine unglaubliche Faszination für Kinder.<sup>1</sup> Da gibt es bestimmte „kindermanipulierende“ Apps, die eine besondere Anziehungskraft ausüben. Das Spiel Super Mario zum Beispiel.

Ein Kollege erzählte mir, dass er von einem Bekannten einen aussortierten iPad geschenkt bekam. Sein neunjähriger Sohn platzt fast vor Freude. Was sich der Junge nun alles vorstellt. Welche Herrlichkeiten kann er auf den iPad erleben und mal ganz ungestört seine Spiele spielen. Er malt sich aus wie sein Leben einen neuen Sinn bekommt, tief ergriffen von dem wie sein Leben neuen Schwung und Richtung erlangen würde. Wie das Traurige weniger traurig werden würde, weil er ja spielen kann. Wie er das Anstrengende und Herausfordernde belohnen wird und ertragen wird.

Als sich Vater und Sohn an das Geschenk machen und es auspacken, versteinert sich ihr Blick. Sie treffen auf folgendes Bild. Einige von euch kennen das vielleicht. Es wird ein vierstelliger Code abgefragt. Bei einem vierstelligem Code gibt es zehntausend Möglichkeiten (10 hoch 4).

Ein vierstelliger Code fehlt, um an ein „erfülltes“ Leben zu gelangen. Jedes Mal wenn sie einen falschen Code probieren, wackelt das Bild. Nach einigen Versuchen muss man wenige Minuten abwarten bis man wieder etwas eingeben kann, und dann wieder etwas warten. Die Wartezeiten zwischen den falschen Versuchen werden immer länger und länger.

Es gibt nur einen richtigen Code, um an die Herrlichkeiten zu gelangen, die sich auf diesem iPad verbergen.

Im dritten Teil unserer Gottesdienstreihe beschäftigen wir uns heute mit einem zentralen Inhalt der Reformation und des evangelischen Glaubens: Jesus Christus, allein Jesus Christus.

Nun mögen einige denken, dass wir uns darüber gar nicht so ausführlich unterhalten müssen. Es besteht eine gewisse Einigkeit darüber, dass Jesus irgendwie zum christlichen Glauben dazugehört. Wir müssen das nicht erst begründen. Jesus Christus, seine Nachfolgerinnen und Nachfolger heißen Christen - da hört man eine Familienähnlichkeit. Liebe Gemeinde, auch zur Zeit Martin Luthers gab es „Jesus“ schon. Martin Luther hat „Jesus“ auch nicht „eingeführt“ in den christlichen Glauben. Umstritten war die Rolle von Jesus im christlichen Glauben, welchen Platz er einnahm, wenn man über die eigene Seele nachdachte.

---

<sup>1</sup> Diese Geschichte verdanke ich Pfarrer Sebastian Schulz.

Umstritten ist die Rolle von Jesus Christus auch heute noch. Es gibt einige, die meinen, dass unsere Kirchen Angst haben über Christus zu sprechen, eine „Christusphobie“ ist ausgebrochen. Andere sind der Ansicht ihren christlichen Glauben an Jesus Christus „vorbei glauben“ zu können. Damals wie heute wurde und wird lieber vom „lieben und guten Gott“ gesprochen als von Jesus Christus, der am Kreuz für unsere Sünden gestorben ist. Damals wie auch heute ist der Platz den Jesus Christus für das eigene Heil einnimmt, umstritten.<sup>2</sup>

## 1. Nur *ein* richtiger Code? – Luther und die Reliquien

- Für Luther war es hauptsächlich die Auseinandersetzung mit dem Reliquienkult, der ihn dazu bewog in aller Klarheit festzuhalten: „allein Christus“.<sup>3</sup> Reliquie heißt übersetzt „ein Überbleibsel“, etwas Zurückgelassenes. Dabei wurden Gegenstände, Knochen oder Körperteile von Heiligen, von Märtyrern, Bischöfen aber auch von bekannten Christen aus der Bibel gesammelt und verehrt. Das besteht bis heute.
- Schon in der Frühzeit des Christentums wurden Märtyrer als Heilige, im Sinne von Vorbildern verehrt. Erst im Mittelalter verschob sich der Akzent. Heilige waren nicht nur mehr Vorbilder im Glauben, sondern wurden zu Fürsprechern im Glauben. Sie vertraten den Einzelnen vor Gott. Durch die Nähe zu dem Heiligen, durch den Blick auf den Heiligen wurde mir Nähe zu Gott garantiert. So wurden Skelette vorbildhafter und bekannter Christen zerlegt und einzelne Teile präsentiert. Ein Blick und die Nähe zu Gott ist dir garantiert.<sup>4</sup>
- Es wurde gesammelt was das Zeug hielt: Holzsplitter aus dem Kreuz Jesu, das Blut Jesu, der Atem Jesu, der Milchzahn des neunjährigen Jesus, die Tränen Jesu, das Tischtuch des letzten Abendmahls,<sup>5</sup> Gegenstände, Knochen und andere Körperteile von Bischöfen der frühen Kirche, berühmt wurde das Turiner Grabtuch mit dem Jesus möglicherweise in das Grab gelegt wurde (neben drei anderen Grabtüchern), und vieles mehr.<sup>6</sup>
- Die Reliquienfrömmigkeit konzentriert wie ein Brennglas folgende Fragen: Wie kann ich vor Gott bestehen – oder anders: wie kann meine Beziehung zu Gott heil werden, in diesem Leben und nach diesem Leben? Wie steht es um meine Seele? Findet meine Seele nach Hause zu Gott? Wie kann mir meine Schuld abgenommen werden? Wie

---

<sup>2</sup> Es geht also nicht um die Frage ob Christen tolerant sind mit anderen Religionen aber um jene Dinge, die sich im christlichen Glauben vordrängen.

<sup>3</sup> Seit etwa dem 11. Jahrhundert hat sich eine Reliquienverehrung etabliert.

<sup>4</sup> Natürlich gab und gibt es auch verschiedene Kategorien von Reliquien. Der Wert des Mantels des Heiligen Nikolaus liegt dabei höher als ein Taschentuch, das den Mantel des Heiligen Nikolaus nur berührt hat.

Seit dem Mittelalter ist nicht nur eine eigene Reliquienfrömmigkeit entstanden, sondern auch ein mächtiger wirtschaftlicher Zweig der Kirchen. Beispielsweise wurde der Kölner Dom zu einer der einflussreichsten Kirchen Europas eben weil es die Gebeine der Heiligen Drei Könige beherbergt.

<sup>5</sup> Andreas Malessa, Kleines Lexikon religiöser Irrtümer. Von Abba bis Zölibat 2009, 122.

<sup>6</sup> Schon das Einsammeln der Überreste des „zu Tode gebackenen“ Kirchenvaters Poykarp von Smyrna 167 n. Chr. dürfte recht unappetitlich gewesen sein (Andreas Malessa, Kleines Lexikon religiöser Irrtümer 2009, 120).

erfahre ich Vergebung meiner Schuld? Wie komme ich der Herrlichkeit Gottes nahe? Jedem und jeder war auch damals klar, dass sie daraufhin geschaffen wurden in Beziehung mit Gott zu leben. Und es war jedem und jeder klar, dass diese Beziehung gestört war. Die brennende Frage war also nicht ob es Gott gibt, die brennende Frage war, wie ich als Mensch einen ungehinderten, direkten Zugang zu Gott bekomme, wie ich vor Gott hörbar werde, sichtbar, wie ich es schaffe, dass Gott mich ansieht, gnädig ansieht.

- Diese brennende Frage löste einen Boom der Reliquienverehrung und der Wallfahrten zur Zeit Martin Luthers aus. Ganz nebenbei erwähnt: die Wallfahrten, Prozessionen und Begegnungen mit Reliquien kosteten Geld.<sup>7</sup> Man muss sich Wallfahrten als großes Volksfest vorstellen. Wenn eine Reliquie der Öffentlichkeit gezeigt wurde, waren alle auf den Beinen. Die Reliquien wurden in kostbare Gefäßen verpackt, um die Bedeutung zu unterstreichen. Für Menschen, die mit dem Übernatürlichen wenig Berührung haben, wirkt es vielleicht etwas skurril, wenn die Nabelschnur Jesu verehrt wird oder die Vorhaut Christi, um die sich dann sogar 13 Kirchen in Europa stritten.<sup>8</sup> Zentral an den Reliquien ist: diese konkreten, greifbaren Gegenstände sollen feststellbar, beweisbar, überprüfbar machen, dass ich beitragen kann, dass meine Seele bei Gott Heimat finden kann.
- *Was aber bewirken Reliquien?* Zum einen gab die Vorstellung, dass in einem kleinen Knochenstück der ganze Heilige gegenwärtig ist.<sup>9</sup> Diese Spuren des Heiligen sind ein Zugang zu Gott, eine Tür zu Gott, vermitteln einem sozusagen Gott und seine Gnade. Gleichzeitig färbt etwas von dem Vermittelnden auf den Betrachter ab. Die Pointe der Reliquie: „Wenn ich dem Guten nah bin, werde ich selber gut.“ Die Sorge der Menschen, dass sie im Jetzt und im Leben nach dem Tod aus dem Armen Gottes fallen könnten, die Sorge, dass ihr eigenes Leben, ihr Glaube ungenügend ist, treibt viele Menschen an. Viele wissen um ihre Fehler und Schuld und sorgen sich nun um die Konsequenzen, befürchten also Strafe. Allein das Anschauen der Reliquien soll nun die Strafe für ihre Sünden verkürzen. Martin Luthers Freund der Kurfürst von Sachsen hatte immerhin 19.000 Reliquien gesammelt. Diese waren immerhin 1,9 Millionen Jahre Sündenerlass wert.

---

<sup>7</sup> Einer der wichtigsten Förderer von Martin Luther war der Fürst Friedrich der Weise. Er war Kurfürst von Sachsen. Bemerkenswert ist, dass dieser Friedrich der Weise eine der größten Reliquiensammlungen Europas hatte. Von einer Reise aus dem Heiligen Land hat er 1493 Windeln und Stroh von Jesu Krippe mitgebracht.

<sup>8</sup> Reliquienverehrung gibts nicht nur in der katholischen Kirche damals wie heute. Im Londoner Auktionshaus Sotheby's ist die Versteigerung moderner „Memorabilien“ ein besonders gutes Geschäft. Gitarren von Rockstars, Schuhe von Fußball-Legenden, das Leichentuch der argentinischen Politikerin Evita Peron ging für 130.000 EUR an den Mann, die Aktentasche von US-Präsident John F. Kennedy wechselte 1998 für 700.000 Dollar den Besitzer.

Der VW Golf des übrigens führerscheinlosen Papstes Benedikt XVI wurde in den Wochen nach seiner Wahl 2005 über Ebay für 190.000 EUR verkauft. (Malessa, 121)

Eine Stadt in der Normandie (Lisieux) in der die junge Nonne Therese 1897 verstarb, lebt heute von 800.000 Pilgern jährlich. Die Hauptattraktion ist die Vitrine mit den Haaren, die ihr beim Eintritt ins Kloster geschoren wurden.

Der Wunsch Spuren des Heiligen konkret in den Händen zu halten, oder etwa der Wunsch, dass von dem vorherigen Besitzer etwas auf den neuen Besitzer überschwappt, es abfärbt und mich einnimmt und mich letztlich erlöst, ob im Jetzt oder im Nachher, ist damals wie heute deutlich.

<sup>9</sup> „Seit der Zeit galt, dass in dem kleinen Knochen der ganze Heilige gegenwärtig ist, so wie Sie also heute noch in der orthodoxen Kirche in den Ikonen immer einen Heiligenpartikel eingelassen haben, ein Knochenstückchen, und der Maler malt die gesamte Ikone darum herum.“

Liebe Gemeinde

ich könnte jetzt in eine Martin Luther-Vorlesung abrutschen und die vielen Stellen aufführen, wo Luther die Reliquien als „nutzlose Hunds- und Rossknochen“ verspottet. Oder: wie Luther wohl mal bei einer Vorlesung erzählt hat, dass von den zwölf Aposteln 14 allein in Deutschland liegen sollen – was nicht bei allen Zeitgenossen gut angekommen ist. Für ihn waren die Reliquien nur „ein tot Ding“.

Wir könnten der Versuchung erliegen zu meinen, dass sich „aufgeklärte“ Christen einer solchen Kritik anschließen sollten.

Liebe Gemeinde, es geht nicht um „Reliquienbashing“. Luther ist ein Licht aufgegangen und ja, sogar sein ganzer Zorn richtete sich dagegen, dass das menschliche Herz sich nur allzu schnell verleiten lässt, verleiten zu Umwegen und Irrwegen, um in eine Beziehung zu Gott zu kommen, um Gnade zu empfangen, um die Herrlichkeit unseres Schöpfers zu empfangen.

## 2. Nur ein richtiger Code? – Das Problem des menschlichen Herzens

Liebe Gemeinde, dass Menschen, ja auch Christen, ihr Herz an vermeintliche Spuren des Heiligen hängen, ist nichts Vergangenes. Es liegt nicht hinter uns, sondern durchzieht die christliche Religion und sagt viel über das Herz des Menschen aus. Es sagt viel über *mein* Herz und *dein* Herz aus.

Was meine ich damit?

- *Das menschliche Herz sucht* ständig „andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten“ (Erste These der Barmer Theologischen Erklärung 1934) an das es sich hängen kann. Davon spricht die Bibel häufig. Davon spricht die Kirchengeschichte. Gestalten, Wahrheiten, die greifbar sind, die wir uns an die Wand hängen, Handlungen, die wir vollziehen, Rituale, die wir befolgen, Menschen, deren Meinung zu unserer Gewissheit und Richtschnur wird.
- *Das menschliche Herz sucht* ständig nach vermeintlichen Spuren des Heiligen. Es ist noch nicht allzu lange her, dass Adolf Hitler als Spur des Heiligen verstanden wurde. Adolf Hitler durch Gottes Gnaden mit dem Heiligen Geist ausgestattet, um die Kirche Jesu zu retten. Es waren treue, gläubige, bibelfeste, ehrliche Christen, die das vertraten. Diese Spur des Heiligen sollte erlösen, retten und heilen.
- *Das menschliche Herz sucht ständig* danach sich selbst gerecht zu machen, das gilt auch für Menschen, die ihr Leben Jesus anvertraut haben. Da bricht immer wieder der Alte Mensch durch, die Natur des Menschen, das ist die Richtung des menschlichen Herzens. So hängt sich das menschliche Herz an vermeintliche Spuren des Heiligen. In großem Getöse folgt es einem schön verpackten „Überbleibsl“ und hofft, dass der Glanz der Spur auf einen selbst fällt. Unser Herz will diese vermeintlichen Spuren greifen,

festhalten. Die Bibel nennt das Götzen und Herren.. Ein Zeitgenosse Luthers sagte (Calvin), dass unser Herz wie eine Götzenfabrik ist, es sucht sich immer etwas aus das es anbetet – meistens Vergängliches und Vorübergehendes. *Unser* Herz sucht ständig etwas das es anbeten kann, dem es folgen kann. Damit sind nur Gegenstände gemeint oder politische Figuren, „die nun endlich das christliche Abendland retten“. Unser Herz kann auch das „einfache Leben“ als vermeintliche Spur des Heiligen anbeten, das „erfolgreiche Leben“ anbeten, kann „Sicherheit“ anbeten, gelingende Beziehungen, oder den Partner fürs Leben, oder den nächsten Job, der wirklich gut wird, oder den „nächsten“ Termin.

- Einige Ereignisse, Mächte, Gestalten und Wahrheiten sind uns schnell verdächtig – das ist gut so. Zum Beispiel wenn Wellness, Politik oder Konsum uns zu einem erlöstem Leben einladen.

Und doch gibt es gerade für Christen ein paar heikle Irrwege, die Christen „im Namen Gottes gehen“.

Einen meint Luther darin zu erkennen, wenn Christen Gottes Willen, sein Wirken und sein Handeln nur allzu großzügig in einem guten und gelingenden Leben erkennen.<sup>10</sup> Wenn Gottes Wirken und Gottes Wille unter die persönliche Befindlichkeit, unter die subjektive Interpretation fällt, dann ist es letztlich nur das eigene Herz, dass schon wieder auf der Suche ist.

Von daher droht dem Menschen die Gefahr. Es droht Gefahr, wenn der Mensch sich nicht vom Heiligen Geist in das *Wort Gottes* „hineintreiben“ lässt, sondern in die eigenen Meinungen und Befindlichkeiten.

Martin Luther nennt einen solchen Menschen „einen Philosophen“. Ein Philosoph will die Herrlichkeit Gottes unmittelbar zugänglich machen. Das was ihm Gutes zustößt, das was ihm gelingt, das vielfältige Sprechen Gottes in seinen Gefühlen und Zeichen in seiner Umgebung, die wunderbaren Fügungen Gottes. Es droht diesem Menschen die Gefahr nur allzu selbstsicher zu entscheiden und zu wissen, dass dies alles Gott ist und sein guter Sinn und sein Wirken an uns.

Liebe Gemeinde, es ist uns in der Regel verborgen die Spuren des Heiligen wahrzunehmen, genauer: Gottes Wesen durch seine Werke wahrzunehmen (Heidelberger Disputation Artikel 19-21).<sup>11</sup>

Gewissheit in der Begegnung mit Gott, oder anders gesagt: Gott offenbart sich, wird für die Welt klar sichtbar im Leiden und in der Kreuzigung von Jesus Christus. Dort wo es am Törichtesten erscheint, dort geschieht der große Gnadenakt, dort wird unsere Schuld vergeben, dort wird uns ein neues Herz geschenkt. Dort geht uns das Licht auf.

---

<sup>10</sup> Liebe Gemeinde, natürlich erhält Gott seine Schöpfung und Gott spricht durch seine Werke in der Welt. Davon spricht die Bibel. Es ist in die Herzen aller Menschen geschrieben, dass es Gott gibt. Aber es ist ein großer Unterschied zu wissen, dass Gott ist und zu wissen was oder wer Gott ist.

<sup>11</sup> Martin Luther verwendet folgendes Bild: Gott zieht in seiner Herrlichkeit an uns vorbei ohne dass wir ihn erkennen. Wir können, wie Mose im Alten Testament sozusagen nur von hinten auf den vorübergegangenen Gott blicken. Wir dürfen ihm nachschauen und dürfen ihn in dem erkennen was er uns in Jesus Christus am Kreuz gezeigt hat.

Gott vollbringt es. Er vollbringt es durch einen Tausch. All mein dreckiges, beflecktes, unwürdiges, beschämendes, niederträchtiges Verhalten, Denken, die Vergangenheit, die ich verbergen will, all das geht auf Jesus Christus über und seine Gerechtigkeit, seine Schönheit geht auf mich über. Das ist ein „fröhlicher Wechsel“ (Luther).

„Philosophen“ begnügen sich nun nicht bei dem stehenzubleiben was Gott selber von sich in Jesus Christus sagt. Sie wollen die vermeintlichen Spuren der Wege Gottes in Natur und Geschichte von sich aus aufzeigen.

Unser Herz will das natürlich auch so machen.

Unser Herz will einen Gott in seiner Herrlichkeit und Majestät erkennen. In den farbenfrohen, leuchtenden, gefühlsbetonten Momenten, sei es in einer Wallfahrt oder einem Gebet in der Natur mit Sonnenaufgang. Eine solche Herrlichkeit lässt unser Herz gerne zu. Das Problem ist, dass wir in der Gefahr stehen weltlichen Werken göttliche Prädikate zuzuschreiben und das Schlechte gut und das Gute schlecht zu nennen.<sup>12</sup>

In Jesus Christus dem Gekreuzigten und Auferstandenen ist die wahre Gotteserkenntnis. Luther ist an dieser Stelle ziemlich scharf – und davon können wir lernen. Er sagt prüfend: „Jene Weisheit, die Gottes unsichtbares Wesen in Werken erkennt und schaut, bläht auf, macht gänzlich blind und verstockt.“ (Heidelberger Disputation Artikel 22).

Das menschliche Herz lässt – auch im Glauben – Gott nicht Gott sein. Es ist schon zum Verzweifeln mit unserem Herz. Ja zum Verzweifeln – und genau das führt uns vor Augen, dass wir ein neues Herz benötigen, einen neuen Geist. Er hier wird die Gnade zur Gnade, weil wir es weder verdient hätten noch erwarten könnten.<sup>13</sup>

### **3. Nur ein richtiger Code? - Jesus Christus**

In Jesus Christus ist Gott klar, glasklar. Alles andere ist uns und unserem Glauben verborgen, nicht einsichtig. Es ist Spekulation vermeintliche Spuren des Heiligen mit Gottes Wirken gleichzusetzen.

Klar ist:

„Der, der uns das Wort Gottes sagt,  
uns die Gnade Gottes bringt,  
uns in die Gemeinschaft mit Gott einführt  
und der wiederum unseren Namen vor Gott bringt,  
und unser Leben mit Gott vereint,  
ist einzig Jesus.“

Ich sage es noch einmal:

---

<sup>12</sup> Das ist aber „für niemand genug und nichts nütze [...] wenn er ihn nicht zugleich in der Niedrigkeit und Schmach seines Kreuzes erkennt. So macht er die Weisheit der Weisen zuschanden [...].“ (Heidelberger Disputation Artikel 20).

<sup>13</sup> Erst in der Kapitulation vor uns selbst wirkt Gottes Geist (Heidelberger Disputation Artikel 18). Luther hat es in einem Brief an Spalatin von 12. Februar 1519 so formuliert: „Durch Leben, nein durch Sterben und Verdammnis wird man Theologe, nicht durch Denken, Lesen und Spekulieren.“

„Der, der uns das Wort Gottes sagt,  
uns die Gnade Gottes bringt,  
uns in die Gemeinschaft mit Gott einführt  
und der wiederum unseren Namen vor Gott bringt,  
und unser Leben mit Gott vereint,  
ist einzig Jesus.“

In Jesus Christus gibt sich uns Gott ohne Vorbehalt und Bedingung ganz und gar mit allem was er ist und tut, hat und vermag. Gott eröffnet den Weg zu ihm selbst, indem er sich uns ganz hingibt. Dazu braucht es nicht zehntausend Versuche, Reliquien, Wallfahrten oder eine subjektive Gefühlslage, die einem anzeigt, dass Gott jetzt da ist. Jesus Christus ist die endgültige Zusage und Hingabe Gottes. Gott sagt: Ich für dich! Egal was du jetzt fühlst, egal was du an Geschichte mitbringst, egal was du dir leisten kannst.<sup>14</sup> Und das soll nun in Verstand, Wille und Gefühl eingeübt werden, weil das nicht die „Betriebstemperatur“ unseres Herzens ist.

Das müssen wir lernen uns gefallen zu lassen.

Nur in Jesus Christus ist unsere Erlösung und unser Heil. Nur in Jesus Christus ist ein erlöstes und heilsames Leben zu führen.

Nun ist Jesus als Wort Gottes unter die Menschen gekommen, ein Mensch (Joh 1,1-14), aber „nicht als „stummer Rock und Socke“<sup>15</sup>.

Wir üben es ein uns gefallen zu lassen, dass Gott in Jesus alles vollbracht hat, wenn wir uns in die Heilige Schrift „treiben“ lassen. So lernen wir unser Leben im Glauben zu führen und lassen unser Herz Stück für Stück umformatieren durch das Wort Gottes.

Lasst uns nun zum Abschluss den Predigttext für den heutigen Sonntag hören. Er steht geschrieben im 1. Timotheusbrief 2,5-6.

„Denn einer ist Gott,  
und einer (der) Mittler zwischen Gott und (den) Menschen,  
der Mensch Christus Jesus,  
der sich selbst hingegeben hat als Lösegeld für alle,  
das Zeugnis zur rechten Zeit.“

Amen.

---

<sup>14</sup> „Damit spricht sich Gott als der Vater durch den Sohn im Heiligen Geist mir verbindlich zu, gibt sich mir ganz und gar hin, teilt mir sein Sein mit.“ Oswald Bayer, Martin Luthers Theologie, 201.

<sup>15</sup> [https://www.bibelwerk.de/sixcms/media.php/169/WUB113\\_Reliquien\\_Interview.pdf](https://www.bibelwerk.de/sixcms/media.php/169/WUB113_Reliquien_Interview.pdf) am 12.10.2017.